Von Kos nach Astypalaia, Santorin, Ios, Paros, Schinoussa, Amorgos, Levitha & Kalymnos

Crew: Barbara, Brigitte, Bertrand, Tina, Hermann
Yacht: Jeanneau 440 BJ 2020

Die *Kykladen* zählen zu den Traumrevieren des *Mittelmeers*. In rauer Schönheit erheben sich die felsigen Inseln mit ihren weißen Dörfern aus der tiefblauen *Ägäis*. Der Name dieser Inselgruppe leitet sich vom griechischen „Kyklos“ (Kreis) ab, weil man in der Antike annahm, sie scharten sich kreisförmig um die heilige Insel *Delos*. Der Charme enger, gemütlicher Gassen, blauer Kuppeln und griechischer Gastfreundschaft zieht jährlich Touristen aus aller Welt an. Auf dem Wasser ist trotz beeindruckender Küsten, türkiser Buchten und überschaubarer Hafengebühren vergleichsweise wenig los. Diese Tatsache ist wohl dem Respekt der Segler vor dem Meltemi geschuldet, der in den Sommermonaten mitunter Sturmstärke erreichen kann. Der starke Wind und die sich in der offenen *Ägäis* schnell aufbauenden Wellen können die Törnplanung schnell zur Herausforderung werden lassen. Der Autor hat deshalb *Kos* als Ausgangspunkt gewählt um von dort aus in die südlichen *Kykladen* zu segeln. So kann ein mühsames Aufkreuzen gegen den Meltemi weitestgehend vermieden werden. Zudem bietet sich auch die Option bei stürmischem Wind in den meist weniger exponierten *Dodekanes* Archipel auszuweichen.

12.09.2021
Kos - Astypalaia 55 SM

Die erste Etappe unseres Törns führt uns auf Halbwindkurs über die offene See nach *Astypalaia*. Die entlegene Insel ist optisch der Prototyp einer typischen *Kykladeninsel*, gehört aber noch zum Verwaltungsbezirk des *Dodekanes*. Von der weithin sichtbaren *Chora* reichen weiße Häuser bis hinunter zum kleinen Hafen *Skala*, der Platz für einige wenige Yachten bietet. Wie in *Griechenland* üblich wird unter Verwendung des eigenen Ankers mit dem Heck zum Kai angelegt. Durch den stetigen Wind ist der teils steile Aufstieg zur oberen Stadt nicht allzu anstrengend. Auf dem Hügelkamm wird man vom malerischen Anblick der entlang der Hauptstraße aufgereihten Windmühlen belohnt. Und an der höchsten Stelle der *Chora* thront über allem das venezianische *Kastro* aus dem 13. Jahrhundert. Es wurde bei Piratenüberfällen weitgehend zerstört, die atemberaubenden Ausblicke machen den Aufstieg aber unbedingt lohnenswert.

Außerhalb der Burgmauer liegt die Kirche „Maria Himmelspförtnerin“ aus dem 18. Jahrhundert. Sie gilt als eine der schönsten Kirchen im *Dodekanes*. Überall herrscht beschauliche Ruhe - der Tourismus ist auf der abgelegenen Insel bisher unterentwickelt. Man lebt von Käsewirtschaft (Ziegen- und Schafskäse), dem Anbau von Zitrusfrüchten und vom Fischfang. In der Taverne „Antikastro“ kann man die lokalen Spezialitäten bei einem famosen Panoramablick genießen.

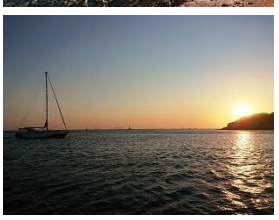
13.-14.09.2021
Astypalaia - Livadhi 14 SM

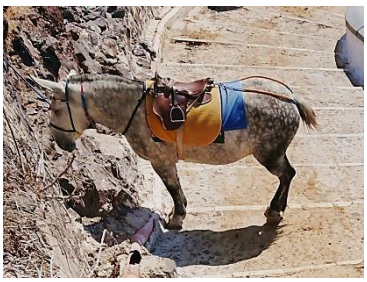
Wir segeln nach *Kounoupia*, einer von mehreren unbewohnten Inseln im Süden von *Astypalaia*. Neben kristallklarem, türkisem Meer wartet dieser Platz noch mit einer landschaftlichen Besonderheit auf: Einem zweiseitigen Strand, der als schmaler Isthmus den südlichen und den nördlichen Teil der Insel verbindet. Je nach Wind wählt man eine der beiden Buchten. Für den Abend haben wir einen der schönsten Ankerplätze der *Ägäis* ausgesucht. Die Bucht von *Livadhi* liegt auf der Hauptinsel südlich des Hafens *Skala* und bietet einen beeindruckenden Blick auf die *Chora* mit dem nächtlich beleuchteten *Kastro*. Am Strand lassen wir uns mit gegrilltem Oktopus und gefüllten Tintenfischen verwöhnen. Wegen der Reparatur unseres Außenborders verbringen wir einen weiteren Tag auf der schmetterlingförmigen Insel.

Wer ursprüngliches *Griechenland* abseits der Touristenströme sucht wird hier nicht enttäuscht. Besonders erwähnt sei noch die Taverne „Australia“ in *Skala*. Hier wird das vielleicht beste Moussaka *Griechenlands* zubereitet, von der liebenswerten Wirtin Maria, einer griechischen Bilderbuch-Oma.

15.-16.09.2021
Astypalaia - Santorin 51 SM

Auf der nächsten Etappe ist Starkwindsegeln angesagt. Mit drei Reffs und bei überkommender Gischt geht es nördlich der ersten echten Kykladeninsel *Anafi* vorbei zur Südküste von *Santorin*. Nach einer wilden Fahrt mit bis zu 9 Knoten ankern wir im ruhigen Wasser vor dem antiken *Akrotiri*, einer Siedlung aus minoischer Zeit. Am Strand gibt es einige Tavernen, in denen frischer Fisch serviert wird, und in der nächsten Bucht liegt der beliebte *Red Beach*. Yachthafen gibt es auf *Santorin* keinen: der einzige existierende ist versandet und den Katamaranen für Tagesausflüge vorbehalten. Alternativ zum Ankern bei *Akrotiri* gibt es bei *Oia* einige Bojen.





Von *Akrotiri* aus kann man die berühmte Inselhauptstadt *Thira* bequem per Bus oder Taxi erreichen. Dort stehen die Häuser und Kirchen - vollkommen in Weiß gestrichen – spektakulär auf einer hohen Klippe. Tatsächlich befinden sie sich auf dem zerklüfteten Rand einer riesigen vom Meer gefluteten Vulkan-Caldera, mit einem Durchmesser von etwa 11 Kilometern. In deren Mitte liegt die lavaschwarze Insel *Nea Kameni* mit aktiven Fumarolen. Es wird vermutet, dass um 1500 v. Chr. ein gewaltiger Ausbruch des Vulkans von *Santorin* und der folgende Tsunami den Niedergang der minoischen Kultur einleiteten. Auch gibt es Spekulationen, das sagenumwobene *Atlantis* könnte sich hier befunden haben.

Die Stadt *Thira* ist heute eines der bekanntesten Fotomotive *Griechenlands*. Die engen Gassen sind voller Souvenirshops und Cafés, sogar Swimmingpools wurden in schwindelerregender Höhe in den Steilhang gebaut. Das Preisniveau ist wohl das höchste in *Griechenland*, doch die atemberaubenden Ausblicke lassen dies schnell vergessen. Von der Stadt führt ein Fußweg am Kraterrand hinab zum kleinen Hafen etwa 200 Meter weiter unten. Wem dies zu beschwerlich ist, kann die Seilbahn benutzen oder auf einem Maultier hinunterreiten. Fazit: *Santorin* bietet eine einzigartige Kulisse von brutaler Schroffheit und bizarrer Schönheit!

17.09.2021
Santorin - Ios 29 SM

Mit der Segelyacht durch die Vulkan-Caldera zu fahren darf man sich natürlich nicht entgehen lassen. Über der imposanten vulkanischen Szenerie thronen wunderschön anzusehen die weißen Häuschen der Städte *Thira* und *Oia*. Die allgegenwärtigen Kreuzfahrtschiffe wirken neben den gewaltigen, hohen Klippen wie Spielzeuge. Nachdem wir die außergewöhnliche Landschaft in uns eingesogen haben geht es über die heute glatte See zur nördlich gelegenen Insel *Ios*, wo wir zunächst vor dem *Mylopotas Beach* einen Badestopp im türkisen Meer einlegen. Sodann geht es in den Hafen, der in einer tiefen, gut geschützten Bucht liegt. Die Schönheit von *Ios* muss erwandert werden, denn die *Chora* liegt auf einem Berg und ist vom Meer aus kaum zu sehen.

Über die „Eselstiege“ gelangt man hinauf und findet sich bald in einem entzückenden Labyrinth aus engen, autofreien Gassen wieder. Hier kann man schnell die Orientierung verlieren aber auch ausgezeichnet speisen. In der Nebensaison ist vom „Partyinsel“ Image kaum noch etwas zu bemerken. Den besten Blick auf die gesamte *Chora* einerseits und den *Mylopotas Beach* auf der anderen Seite hat man von einem der benachbarten Hügel, auf dem auch eine kleine Kapelle steht. Dies ist gleichzeitig auch ein hervorragender Platz um den Sonnenuntergang zu erleben. Örtlichen Legenden zufolge soll übrigens der Dichter Homer auf *Ios* begraben sein. Dieser habe auf der Durchreise von *Athen* hier Halt gemacht und sei aus Kummer darüber gestorben, dass er ein Rätsel der einheimischen Fischer nicht zu lösen vermochte.

18.09.2021
Ios - Paros 44 SM

Am Morgen warten wir zunächst auf das Auslaufen unseres Nachbarn, denn dieser hat seine Ankerkette über unsere geworfen. Dann geht es Richtung Norden, zur Insel *Paros*.

Dort erwartet uns zunächst die Bucht *Ay. Ioannou* mit einem Kiesstrand und schönen Felsformationen, die entfernt an *Sardinien* erinnern. Das Meer leuchtet prächtig in unterschiedlichen Türkistönen. Das nahe *Naoussa* bietet dann ein zunächst für die *Kykladen* untypisches Bild. Die weißen Häuser der aus einem Fischerdorf entstandenen Stadt stehen ausnahmsweise nicht auf einem Berg sondern direkt am Meer. Der kleine Yachtpier ist leider schon belegt, und weil unser Dinghimotor weiterhin nicht funktioniert, laufen wir die zehn Meilen entfernte Inselhauptstadt *Paroikia* an. Von hier aus nehmen wir ein Taxi (zurück) nach *Naoussa*.

Bekanntheit erlangte die im kykladischen Stil erbaute Stadt durch ihren Hafen, der zur Römerzeit dazu benutzt wurde, den damals sehr berühmten parischen Marmor in die gesamte Mittelmeer-Welt zu verschiffen. Im sechsten venezianischen Türkenkrieg wurde die Stadt dann zum Standquartier der venezianischen Flotte. Der mit Marmor gesäumte Hafen ist heute das Zentrum von Tourismus und Gastronomie. Das liebliche Ambiente mit den angrenzenden engen Gassen verströmt einen unvergleichlichen Charme und zählt wohl zu den attraktivsten in der gesamten *Ägäis*.

19.09.2021
Paros - Schinoussa 29 SM

Nach der vorsichtigen Durchfahrt des Kanals von *Antiparos* (nur 3,5 Meter tief) lockt die blaue Lagune von *Tigani* zu einem Bad. Zwischen drei unbewohnten Eilanden schillert das Meer hier in den herrlichsten Farben. Erfrischt segeln wir weiter in östlicher Richtung. Größer könnte der Gegensatz kaum sein: Vom touristischen *Paros* geht es nun zum relativ unbekannten *Schinoussa*. Gerade einmal zweihundert Menschen leben auf der beschaulich ruhigen Insel. An der Mole werden wir vom Hafenmeister freundlich begrüßt. Außer zwei Tavernen und einem schönen Sandstrand gibt es vorerst nichts zu sehen, denn die *Chora* befindet sich, typisch für die *Kykladen*, auf einem Berg. Nach zwei Kilometern Fußmarsch ist der entzückende, ursprüngliche Ort erreicht.

Es gibt zwei Lebensmittelläden und mehrere Tavernen. Eine kleine Kirche mit blauer Kuppel darf natürlich auch nicht fehlen und an idyllischen Ausblicken mangelt es nicht: Sei es die im Abendlicht schillernde See, die Silhouetten der Nachbarinseln, die alte Windmühle oder verstreute Schafe auf der Weide. Ein Paradies für Ruhesuchende.

20.09.2021
Schinoussa - Amorgos 22 SM

Amorgos ist die östlichste Insel der *Kykladen*. Auf der gesamten Länge ist sie von einer Gebirgskette durchzogen, die entlang der Südostküste steil ins Meer abfällt. Einzig auf der Westseite gibt es einige Buchten mit Sandstränden. Obst, Gemüse und Oliven können nur in den Küstenebenen von *Aegiali* und *Katapola* angebaut werden. Unser erstes Ziel auf *Amorgos* ist der Strand *Kalotaritissa* an der Westspitze. Hier bietet sich ein pittoreskes Bild von bunten Fischerbooten in türkisem Meer. Und nur eine Bucht weiter wartet schon das nächste Fotomotiv: das halb versunkene, rostige Wrack des Frachters „Olympia“, bekannt geworden durch den Film „Le Grand Bleu“ von Luc Besson. Mittags machen wir in der lebendigen Hafenstadt *Katapola* fest, die gut geschützt im Scheitel einer tiefen Bucht liegt. Mit einem Leihauto geht es hinauf in die Berge. Die *Chora* von *Amorgos* liegt besonders hoch oben und erfreut mit typischem Kykladen-Baustil, gemütlichen engen Gassen sowie einer Reihe von Windmühlen auf einem nahen Hügelkamm.

Auf der Weiterfahrt schlängelt sich die Strasse sogar noch höher auf die Berge hinauf. Uns bieten sich sensationelle Ausblicke, bevor es wieder zur Küste hinunter geht. Dort streckt sich der weiße Kiesstrand *Agios Pavlos* wie ein silbernes Horn ins Meer hinein und der Insel *Nikouria* entgegen. Noch ein paar Kilometer weiter liegt das sympathische Dorf *Aegiali* an einer schönen Bucht mit Sandstrand. Das absolute Highlight von *Amorgos* ist aber das Felsenkloster *Panagia Chozoviotissa*, erbaut an einem Steilabfall 300 Meter über dem Meer. Es gilt als eines der architektonisch interessantesten Klöster der *Ägäis* und wird häufig mit den Meteora-Klöstern verglichen. Noch heute werden dort Pergament-Handschriften des elften bis dreizehenten Jahrhunderts aufbewahrt. Abends haben wir am Hafen von *Katapola* die Qual der Wahl, welche der vielen Tavernen für unser leibliches Wohl sorgen darf.

21.09.2021
Amorgos - Levitha 35 SM

Gern würden wir noch in den wunderschönen *Kykladen* verweilen. Doch wie eingangs erwähnt hat bei einem Törn in der *Ägäis* der Meltemi das letzte Wort. Dieser baut sich gerade auf und soll in zwei Tagen Sturmstärke erreichen.

Es ist Zeit die Segel Richtung *Dodekanes* zu setzen. Zuerst geht es vorbei an *Kinaros*, dessen Klippen steil aus der See ragen. Lediglich eine einzelne Frau soll hier leben. Unser Ziel ist aber das einige Meilen östlich davon gelegene *Levitha*: Auf dieser Insel lebt in achter Generation nur eine einzige Familie, die versucht ihr Leben an ökologischem Verhalten auszurichten und die traditionellen Lebensweisen mit der Nutzung erneuerbarer Energien zu verbinden. Zur Eigenversorgung werden etwa 600 Tiere, vor allem Ziegen, gehalten, Feldfrüchte angebaut und Fischfang betrieben. Eine Photovoltaikanlage dient der Stromversorgung. Zur Aufbesserung des Einkommens hat man in der Südbucht von *Levitha* einige Bojen ausgelegt um anlegende Yachten in der eigenen kleinen Taverne zu bewirten. Bauernhof und Taverne liegen etwas landeinwärts und man sollte für den Rückweg über die steinigen Pfade eine Taschenlampe dabei haben. Die Reichhaltigkeit des kulinarischen Angebots, das vom hier selbst angebauten Gemüse über Lamm- und Ziegenfleisch bis hin zu Barracuda und Thunfisch reicht, vermag zu überraschen. Nach einem genussvollen Mahl kann man hier hergestellte Lebensmittel, Fleisch, selbstgemachte Marmeladen, etc. auch zum Mitnehmen erwerben.

22.09.2021
Levitha - Kalymnos 30 SM

Bei ausgezeichnetem Segelwind von 4 bis 5 Beaufort setzen wir unsere Fahrt zum *Dodekanes* fort und erreichen am Nachmittag *Kalymnos*. Wir laufen die ehemalige Schwammtaucher-Stadt *Pothia* an. Rund um das große Hafenbecken ziehen sich bunte Häuser weit auf die umliegenden Hügel hinauf. Die lebendige Inselhauptstadt kann man zwar nicht als romantisch bezeichnen, sie hat sich aber eine bestechende Ursprünglichkeit bewahrt. Für uns ist sie ein guter Platz um gut geschützt den stürmischen Meltemi zu erwarten.

23.09.2021
Kalymnos - Landtag 0 SM

Schon beim Frühstück fegen heftige Böen durch das Hafenbecken und auf der Fahrt entlang der Küstenstraße zerrt der Wind dann heftig an unserem Leihwagen. Es eröffnen sich Ausblicke auf die raue, mit Schaumkronen überzogene See. Von oben herab blicken wir auf die wildromantische Schlucht von *Vathi*. In *Emborios* verbringen wir dann einige Zeit in einer atemberaubend schönen Kulisse, die an einen von Bergen umgebenen Binnensee erinnert. Am lieblichen Strand gibt es einige Tavernen und ein kleines Kirchlein. Als die hier an Bojen liegenden Yachten in den Böen krängen und uns Gläser und Flaschen vom Tisch geweht werden sind wir froh unser Schiff sicher im Hafen von *Pothia* zu wissen. Ebenfalls wunderschön ist die Bucht *Palionissi* im Osten, zu der man über einen windgepeitschten Bergkamm gelangt. Dort liegen die Boote etwas windgeschützter. Unseren letzten Stopp machen wir dann in *Massouri*, das etwas touristischer ist und ein Zentrum für Kletterer. Von hier hat man einen schönen Blick auf die vorgelagerte Insel *Telendos*. Zurück in *Pothia* pfeift der Wind weiter unerbittlich durch die Stadt. Eine einzelne Yacht kommt mit zerfetzter Genua in den Hafen. Aus den Töpfen einer kleinen Taverne wird uns am Abend herzhafte Hausmannskost serviert.

24.09.2021
Kalymnos - Kos 17 SM

Bei Böen bis 35 Knoten reiten wir die großen Wellen ab, vorbei an der Insel *Pserimos* und um die Ostspitze von *Kos*. Segelfeeling bis zur letzten Minute! Vor der Marina angekommen fordern wir sicherheitshalber einen Pilot an. Doch selbst dieser fängt in einer Bö mit dem Kiel eine Muring ein. Dann liegen wir nach 326 erlebnisreichen Meilen sicher in unserem „Heimathafen“. Die Innenstadt von *Kos* wurde leider 1933 durch ein schweres Erdbeben weitestgehend zerstört. Ein Spaziergang durch die engen Gassen rund um den alten Hafen *Mandraki* ist aber durchaus lohnend. Seeseitig wacht die wehrhafte *Johanniterfestung Neratzia* über dem geschäftigen Treiben. Mit einem festlichen Dinner endet unser Törn zu den südlichen *Kykladen* ...

„Die Freundschaft ist wie das Land, auf dem man sät.“ - Sprichwort aus Griechenland

In Gedenken an Otto